

20.10.2013



Fernfahrerstammtisch – Medikamente und Fahren – das passt nicht zusammen !

Das war nicht nur ein interessantes Thema, es hat auch eine hohe Brisanz, so die einhellige Erkenntnis der zahlreichen Stammtischbesucher der Oktoberveranstaltung im Kirchheimer Rasthaus.

Mit Frau Claudia PARNITZKE hatte die Polizei eine sehr kompetente Fachfrau eingeladen, die in ihrer Eigenschaft als Sicherheitsfachkraft im Logistikunternehmen Erich Schmelz in Kassel an der Front arbeitet und den Fernfahreralltag hinreichend kennt und erlebt.

Allzu sorglos gehen Verkehrsteilnehmer oft mit ihrer Fahrtüchtigkeit um. Gerade die Einnahme von Medikamenten kann plötzliche, nicht vorhersehbare Reaktionen des Körpers auslösen oder Einfluss nehmen auf die Konzentration, die Reaktion oder das Sehvermögen. Daraus ergibt sich ein hohes Gefahrenpotential auf unseren Verkehrswegen mit einer nicht messbaren Dunkelziffer.

Was sagt das Gesetz ?

- Wer im Straßenverkehr ein Fahrzeug führt, obwohl er infolge des Genusses alkoholischer Getränke oder **anderer berauschender Mittel** nicht in der Lage ist, sein Fahrzeug sicher zu führen, wird bestraft. Außerdem droht ihm ein Entzug der Fahrerlaubnis.
- Es ist also nicht nur der klassische Fall des Alkoholrausches und des Drogenkonsums, es sind auch zahlreiche **herkömmliche Medikamente**.

Wie gehen Berufskraftfahrer mit der Einnahme von Medikamenten am Arbeitsplatz um - die Referentin, Frau PARNITZKE, sagt:

- Krankheiten werden unterschätzt, billigend in Kauf genommen oder gar nicht beachtet, ja ignoriert
- in der Bundesrepublik sind ca. 55.000 Medikamente zugelassen, davon sind 2.800 hochgradig gefährlich in Verbindung mit dem Führen von Kraftfahrzeugen
- Statistiken sagen aus, dass 1,4 – 1,9 Millionen Bundesbürger medikamentenabhängig sind, bezogen auf die Altersgruppen zwischen 18 und 59 Jahren, also alle diejenigen, die noch mitten im Berufsleben stehen
- freiverkäufliche Medikamente im Internet begünstigen natürlich den uneingeschränkten Konsum und verstärken damit das gesamte Problem
- Gewohnheiten drohen zur Sucht zu werden; Mediziner und Therapeuten warnen, dass nach der regelmäßigen Einnahme von 20 Tagen bereits ein Suchtempfinden auftritt.

Zahlreiche Befindlichkeiten und Beschwerden führen alltäglich zur Einnahme von Schlafmitteln, Schmerzmitteln, Beruhigungsmitteln, Antidepressiva, Mittel gegen Allergien und Erkältungen.

Hier ist der betroffene Verkehrsteilnehmer – der Fernfahrer/der Autofahrer – selbst in der Verantwortung. Es geht um seine eigene Sicherheit und die Sicherheit dritter Personen. Frau PARNITZKE rät:

- Informationen über die Krankheit sammeln
- Ehrlichkeit sich selbst gegenüber
- Kraft nicht überschätzen
- auf Gefühle achten
- Entscheidung treffen, auch wenn unbequem

Im Falle von Medikamenteneinnahme:

- **Packungszettel gründlich lesen** und prüfen, ob eine Fahruntüchtigkeit hervorgerufen werden kann. Im Zweifel besteht die Pflicht, bei einem Arzt oder Apotheker nachzufragen.

Generell gilt: Wenn man fahruntüchtig mit Medikamenten am Steuer erwischt wird, hilft alles Beteuern nichts, dass man nur die verschriebene Dosis genommen hat, man wird ebenso behandelt wie ein (stark) alkoholisierte Fahrer, was heißt, dass ein Führerscheinentzug für in der Regel mindestens sechs Monate droht.

Mit dieser Botschaft an alle Autofahrer endete die Stammtischveranstaltung. Moderator Peter Lang kündigte für den **06. November, 18:00 Uhr**, die nächste Zusammenkunft in Kirchheim an. Das Thema: Sozialvorschriften im Straßenverkehr Lenk- und Ruhezeiten – Digitales Kontrollgerät, ein Klassiker im `Fahrgeschäft`. Es sollte wiederum für großes Interesse sorgen. Mit Heinz Werner Schade, Dezernent für Arbeitsschutz und Sicherheitstechnik beim RP Kassel, konnte das Stammtischteam erneut einen erfahrenen Insider und Fachmann gewinnen.

E. Hahner